

Gemeinnützige Blätter

(Zur vereinigten Ofner und Pester Zeitung.)

1828.

LXXXVII.

30. Oct.

Nichts hält die Zeit, die flüchtige, auf;
Entfallen der Allmacht Hand,
Als Kugel rollt sie, hinab, herauf,
Ewig ein endloser Rand;
Nur die Geschichte hemmt ihren Lauf,
Bezeugend ihren Bestand.

Uiber die Abkunft der Slawen; nach
Lorenz Surowiecki, von Paul Joseph Schaf-
farik, Dr der Philos. und der fr. Künste
Magister, Prof. am Gymnas. der gr. n. un.
Gemeinde in Neusatz, und der kön. Gesellsch.
der Freunde der Wissensch. in Warschau,
der gel. Gesellsch. an der Univ. in Krakau,
und der grossherzoglich latein. Soc. in Jena
corresp. Mitglieder. Ofen; mit k. Ung. Univ.
Schriften, 1828. Gr Med. 8. 212 Seiten. Preis
1 fl 50 kr C. Mze. Zu haben in Pesth bei Hrn Buch-
händler Hartleben. — Dieses, so eben erschiene-
ne Werk äufert gewiß schon in seinem Titel eine
unwiderstehliche Anziehungskraft für alle Freun-
de der VölkerGeschichte; und im Namen seines
Verfassers trägt es für alle Geschichtsforscher,
sowie für alle Literaten Ungarn's, den Stempel
der Classicität; nicht nur hinsichtlich des Quellen-
Studiums und der historischen Kunst, sondern
auch des Styles. Dieser ist in seinem Reichthum
und Bau, in der Wahl und Anordnung, so voll-
endet, daß er überall den Inhalt zur klaren,
freundlichen Anschauung bringt, und, bei aller
Fülle, (hie und da Uiberfülle), für die Beson-
nenheit des Lesers so gut zu sorgen weiß, wie
die war, aus welcher sich das Kunstwerk entwi-
ckelte. Mehr zu sagen, gestattet weder der Raum
noch die Bestimmung dieser Blätter; aber für
Pflicht erachten wir es, dem Buche auch als ty-

pographischem Kunstwerk, zumal da es vaterländisches ist, öffentlich Zeugniß zu geben. Papier und Lettern, Satz und Druck, und vor Allem Correctheit, zeichnen hier die Universitäts-Buchdruckerey als rühmenswürdigen Muster aus. Nur drey (unbedeutende) Berichtigungen finden sich am Ende der letzten Seite. Sie können bei so vielen Eigennamen, und bei einem so eigensinnigen Stylisten, ein Ehrendenkmal genannt werden. — Einigermassen ist jedoch das Papier für das Satzformat zu kurz; es erscheint dadurch als überladen.

Augenpflege. In Dingler's Polytechn. Journal XXIV. Bd S. 130 und XXIX. Bd S. 448 findet sich aus einem engl. Blatt eine ausführliche, hiemit empfohlne, Belehrung von J. H. Hawkins, wie Jeder selbst sich die für seine Augen passenden Brillen zu wählen habe. Am Schlusse werden dann folgende Weisungen erteilt; „1.) Leute, die in großer Entfernung, und in einem Abstand von 4 bis 16 Zoll, deutlich sehen, bedürfen keiner Brillen. 2.) Leute, die in einem Abstand von 4 bis 12 Zoll, aber nicht in einer größeren Entfernung deutlich sehen, brauchen einfache (unifocal) concave Brillen mit geringer Verkleinerungskraft, die etwas hoch getragen werden müssen, um unter denselben lesen zu können. 3.) Leute, die nicht über 3 bis 4 Zoll weit deutlich zu sehen vermögen, werden sich mit Vortheil bifocaler Hohlbrillen (Brillen mit 2 Brennpuncten) bedienen, wovon das obere Glas mäßig, das untere wenig verkleinert. 4.) Leute, die nicht über 2 Zoll weit deutlich sehen können, brauchen Trifocal-Hohlbrillen (mit 3 Brennpuncten) wovon das oberste Glas stark, das mittlere mäßig, das untere wenig verkleinert. 5.) Leute, die in die Weite

und 16 Zoll vom Auge weg, aber nicht näher, deutlich sehen, sollen nur einfache (unifocal) convere Gläser mit schwacher Vergrößerung brauchen, nämlich 56 bis 24-zöllige Gläser, und dieß nur, wenn sie Federn schneiden, kleinen Druck lesen, oder undeutliche Gegenstände zu betrachten haben. 6.) Leute, die in die Ferne und 16 bis 24 Zoll weit deutlich sehen, aber nicht näher, können sich der Bifocal-Convex-Brillen von 24 bis 36 Zoll zum Lesen, von 12 bis 16 Zoll zum Federnschneiden bedienen, und die Brille muß niedrig getragen werden, um über dieselbe in die Ferne wegsehen zu können. 7.) Leute, deren Focus über 24 Zoll beträgt, die aber noch immer gut in die Ferne sehen, brauchen Bifocal-Brillen von noch stärkerer Vergrößerungskraft als die der 6-ten Classe; wenn sie aber kleine Gegenstände bearbeiten müssen, rathe ich ihnen Trifocal-Brillen. 8.) Leute endlich, die, so wie ich, einen so langen Focus haben, daß er sich gar nicht mehr in ihrem Auge zu bilden scheint, können ohne Trifocal-Brillen gar nicht bequem arbeiten. Seit einem Jahr bediene ich mich derselben, und ich habe das Vergnügen, mit einer Klarheit und Leichtigkeit zu sehen, wie ich in meiner Jugend nicht sah. Meine Augen werden nicht müde, obschon ich des Tages 16 Stunden lang, mehrere Stunden bei Kerzenlicht, mit feinen Arbeiten mich beschäftigen muß.“ (Ubrigens kommt bei den Brillen sehr viel an: auf die gute Fassung, auf die Weite derselben, auf die Reinheit des Glases &c, wobei man sich auf einen verständigen und rechtlichen Verkäufer verlassen können muß, und als solchen empfehlen wir hie mit neuerdings den Hn D. Erlanger, Opticus in Pesth, im B. Brudern'schen Hause, das EckGewölbe der Herren- und SchlangenGasse.)

Pomologie. (Empfehlung.) Wir wissen es wohl, daß in Ungarn die Obstbaumzucht an vielen Orten, in vielen Gegenden, recht sorgfältig, fleißig und mit gutem Erfolg betrieben wird, besonders im Kleinen; aber allgemein ist dieß doch noch immer nicht der Fall, und hinsichtlich guter Sorten ist noch sehr viel zu wünschen übrig. Aus diesem Grunde empfahlen wir voriges Jahr um jetzige Zeit in diesen Blättern die pomologischen Verdienste und Bemühungen des Hn Joseph Wölfel in Güns, und aus eben demselben Grunde erneuen wir hiemit jene Empfehlung, überzeugt, daß sie seitdem durch die Zufriedenheit derer, die davon Gebrauch machten, verstärkt worden ist. Ohne damit irgend Jemand in seinem Betrieb und Geschäft dieser Art beeinträchtigen zu wollen, und vielmehr um beides bei recht Vielen, recht allgemein, zu beleben, — ist es nur jene Ueberzeugung, die wir hier sprechen lassen. Dabei wiederholen wir es, daß Hr Wölfel seine große, sortenreiche Obstbaumschule mit erfahrender Sachkenntniß, mit Liebe und Eifer behandelt, und daß er auf Mannichfaltigkeit, auf gute Sorten, auf genaue Classificirung, auf gesunde Zucht, und auf seine Ehre hält, das heißt: daß er ein zuverlässiger und rechtlicher Mann ist. Ubrigens glauben wir, jene Vorzüge eines Pomologen seyen am besten geeignet, wirksam die Obstbaumzucht zu befördern. Käme dann auch noch von Seiten derer, die es vermögen oder sollen, Aufsicht und Beistand und Abhilfe gegen Baumfrevler hinzu, so würde bald der Obstbaum, die edelste und (nächst der Kartoffel) nützlichste aller Pflanzen bald ein recht verbreitetes Gemeingut werden. — Hr Wölfel hat abermals eine bedeutende Menge veredelter Obstbäumchen erlesener Sorten zum

Verkauf vorrätbig. Der Katalog davon einzusehen, einiges MusterObst zu besehen, und Bestellung auf Obstbäumchen aus der Wölfel'schen Baumschule in Güns, für hiesige Gegend zu machen ist bei Hn Joh. Christian Ritter, Tuchhändler in Pesth, in der WaiznerGasse. (S. auch der Frau v. Mayerffy, und des Hn Hassenstab's Anzeigen in unserm Stg's Intell.blatt.)

Andeutung. Nachtrag zu dem Artikel „Neue und wohlfeile deutsche GasErleuchtung“ in No LXXXII dieser Blätter. Ein Beobachter dieser GasArt (aus menschlichen Excrementen), der sie (in Berlin) mit der benachbarten Gasflamme aus Steinkohlen verglich, berichtet darüber: „Die Reinmann'sche Flamme hatte zwar nicht ganz den Umfang wie die benachbarte, aber es ist bekannt, daß deren Größe von der beliebigen Schraubendöffnung in der Gasleitungsröhre, wie bei unseren Tischlampen, abhängt. Jederman bemerkte indessen 1.) daß Steinkohlen ein rötheres und nicht so reines und weißes Licht wie jenes animalische Material liefern, 2.) daß über der neuen Gaslichtflamme auch nicht der geringste Abrauch zu sehen, und 3.) kein unangenehmer Geruch von derselben zu spüren war. In Rücksicht des lezten Umstandes hat die Berliner Ober-SanitätsPolizey am 4. Oct. im ehemaligen PostGebäude eine physische Untersuchung durch den StadtPhysicus Ratorp, in Gegenwart vieler Personen, vornehmen lassen. Es ergab sich, daß man aus mehreren Eimern des genannten Materials, durch die schnelle Behandlung desselben von Hn Reinmann, auch nicht die geringste Spur von dem vorhergegangenen übeln Geruche wahrnahm, und daß die flüssigen feces, in kurzer Zeit, zur völligen Trockenheit und geruchlos, abgedunstet waren. Die-

se Substanz liefert nun, mit Schwefel- oder Salzsäure verbunden, die bekannten, und allen Staaten unentbehrlichen Fabricate, als z. B. Natrum, Soda, Salmiak, blausaures Alkali, Berliner Blau etc, und die rückständige Kohle Ammonium, ein empyreumatisches Del nebst animalischem Spiritus, welches Alles, nach Entwicklung des Gas, zurückbleibt, und durchaus nirgends einen unangenehmen oder die Gesundheit störenden Geruch, schwärzenden Ruß oder sonstigen Dunst, wie dieß wohl bei'm Steinkohlenverbrauch der Fall ist, verbreitet. Obschon die widrigen Gerüche menschlicher Ausleerungen in den Wohnungen heilsam, und, nach Behauptung eines unserer größten Aerzte in Berlin, antiseptisch, ja sogar ein Hindernismittel der FaulfieberEpidemie sind, und im Jahr 1666 zur Vertreibung einer in London ausgebrochenen Pest angewendet wurden, so werden diese Abgänge doch in manchen Gebäuden äußerst lästig, und es können bei Anwendung dieses neuen Gaslichtes sowohl einzelne Häuser, als Cassernen, Festungen, zahlreiche Institute und ganze Städte von dieser Unannehmlichkeit sich befreien, und sämtliche Wohnungen, ausser einer großen Kostenersparung, ihr ErleuchtungsMaterial aus jenen Abfällen erhalten. Allen Untersuchungen zufolge ist demnach erwiesen, daß dieses Gas, seines leicht zu habenden, nie mangelnden Stoffes, des geringen Brennmaterials zur erforderlichen Entwicklung des schönen weißen und reinen Lichtes und der völligen Geruchlosigkeit, so wie aller anderen verminderten Kosten wegen, dem Gas aus Steinkohlen, welches nicht schwefelfrey ist, und daher geschwefeltes Wasserstoffgas entwickelt, desgleichen auch nicht aus anderen Vegetabilien, vorzuziehen ist; auch kan der Rück-

stand, die animalische Kohle, zur Reinigung flüssiger Gegenstände, als: Zuckerbrühe, Del, Wasser und Spiritus brauchbar seyn, wodurch sie sich nach ihrem Werthe noch als das vorzuziehlichste und leicht transportabelste Düngungsmittel empfiehlt. Hr Reinmann hat bereits von großen und Mittel-Städten mehrere Aufträge erhalten, solche Gasbeleuchtung zu besorgen.“

Techn. Denkw. In Birmingham hat man einen neuen Apparat erfunden, den man an Thüren, Fensterladen etc befestigt, und der bei Eröffnung derselben von innen wie von außen, einen solchen Lärm hervorbringt, daß man ihn nicht nur im Hause, sondern auch in der Nachbarschaft hört. Dieser Apparat ist darauf berechnet, Einbrüche zu verhüten. Seine Construction ist sehr einfach; man legt ihn, wo er erforderlich ist, in kürzerer Zeit an, als man braucht, um eine Thüre zuzuschließen. — Paris erhält jetzt neue Tafeln, um die Namen der Straßen anzuzeigen. Es sind Bleche mit türkisch-blauem Grund, auf welchem die Inschrift weiß ist, und das Ganze umgibt ein bronzenfarbener Rand. Der Stoff ist Lavastein. Es ist der Präfect des Seine-Departements, Graf Chabrol, welcher auf diese Verwendung eines so wohlfeilen und unvergänglich dauernden Materiales verfiel. Geschickte Künstler versuchten sie sogleich, und sie gelang. Die dergestalt zubereiteten Bleche widerstanden bei den Versuchen, welche die H. H. Gay de Lussac und Darcet damit anstellten, jeder Art Einwirkung; keine Säure greift sie an; man brachte sie von der Hitze des Rothglühens in eine Temperatur von 32 Grad unter Null, um sie plötzlich abzukühlen, etc, ohne daß Materie und Aufschrift die mindeste Veränderung erlitten. Es ergibt sich dar-

aus, daß dieser Stoff dazu dienen kan, unauslöschliche und unvergängliche Inschriften, Gemälde, Monumente &c zu verfertigen. Vor dem Porcellän hat er den Vorzug, daß er bei'm Brennen nicht dem Zerplatzen ausgesetzt ist.

U n e k d o t e n. Deutsche Ehre. Eines Abends nach gewonnener Schlacht in Deutschland, spielte Napoleon mit seinem Generalstab sein Lieblingspiel Vingt-et-un. Er hatte eine große Menge Napoleonsd'or vor sich, die er auf dem Tisch ausbreitete. „Nicht wahr?“ sagte er zu Napp, „die Deutschen lieben diese kleinen Napoleons wohl sehr?“ „Ja, Sire, weit mehr als den Großen,“ war die Antwort. „Was?“ fuhr Napoleon heftig auf; aber sänftigend setzte er hinzu: „Seht 'mal! das kan man deutsche Freymüthigkeit nennen.“ (Napp war ein Elsasser.) — Apropos. Einst hielt ein Lieutenant mit starker Hand ein scheues Pferd, das Napoleon nicht mehr zu halten vermochte. „Dank, Capitän!“ rief Napoleon, und stieg ab. „Bei welchem Regiment, Sire?“ fragte der Schnellbeförderte. „Bei meiner Garde,“ antwortete Napoleon. — **V e r g e l t u n g.** Eines Abends ging Schiller mit einer Dame zu Weimar aus dem Schauspielhause, wo man eben eines seiner Dramen gegeben hatte. Ein Fremder, auf die Dame weisend, sagte zu ihm: „Zwey schöne Augen haben Sie heute Thränen vergießen lassen.“ „Sie werden es dafür andere Augen entgelten lassen,“ versetzte der Dichter.

P o g o g r i p h.

Das Stärkste dem Schooß der Erd' entführt;
Vorauß der Glieder das dritte,
Das End' aber nach der Mitte,
Nunmehr einem Jeden das gebührt.

Ch. Nro 86. B. Huf. Behuf.